

Kulturmanagement konkret 2016

„Alles was Recht ist!“

Malte Jörg Uffeln

Bürgermeister der Brüder-Grimm- Stadt Steinau an der Straße

Magister der Verwaltungswissenschaften

Rechtsanwalt Mediator (DAA) Lehrbeauftragter MentalTrainer

www.uffeln.eu

www.maltejoerguffeln.de

ra-uffeln@t-online.de

ON bei facebook unter Malte Jörg Uffeln

Lernen im lebhaften Dialog...

"Wer's nicht einfach und klar sagen kann, der soll schweigen und weiterarbeiten, bis er's klar sagen kann."

Karl R. Popper, Die Zeit, 24.9.1971

Bitte fragen Sie mich !
Bremsen Sie mich in meinem
Redeschwall !

Das „ Dozenten- Problem“

- * manchmal zu schnell**
 - * schweift ab**
 - * packt zu viel rein**
 - * redet zu schnell**
 - * „ uffelt zu viel“**

**Helfen Sie mirsteuern Sie ihr Seminar mit
dem**

„STOPP- Signal“

**Umfassende Informationen, Aufsätze,
Reden, Power-Point-Vorträge,
Arbeitshilfen unter**

www.maltejoerguffeln.de

Rückfragen bitte unter:

buergermeister@steinau.de

I.

Unser Museum

Stadt/Gemeinde muss eine Gebäudehaftpflichtversicherung (Haus- und Grundbesitzerhaftpflichtversicherung) haben

Absicherung u.a. folgender Risiken:

- * Sturm, Hagel, Feuer**
- * Winterdienst, bauliche Instandhaltung, Beleuchtung und
Reinigung**
- * Bauarbeiten im begrenztem Umfang sowie Sachschäden durch
häusliche Abwässer, die im Gebäude anfallen, und Schäden durch
Rückstau aus dem Straßenkanal.**

TIPP: Prämie der Gebäudehaftpflichtversicherung ist umlagefähig.

Hausratsversicherung „Geschäftsinhaltsversicherung“

**In der Regel „ keine Absicherung“ durch Städte/Gemeinden
* eigenes Risiko des „Mieters“**

Absicherung u.a. folgender Risiken:

- * Inventar(bspw. Fahnschrank, Pokalschrank, Noten, Sportgeräte)**
- *Produkte, gelagerte Gegenstände des Vereins, Lagerwaren**

TIPP:

- 1. Eigenvorsorge betrieben, gerade bei langfristigen Mietverträgen**
- 2. Risiko evaluieren**
- 3. Versicherungsangebote einholen , evtl.**
 - 3.1. Versicherung abschließen**
 - 3.2. anderweitige private Lagerung (mit Versicherung) sicherstellen**

Verkehrssicherungspflicht(en)

Grundsätzliche Übertragung der Verkehrssicherungspflicht

**Stadt /Gemeinde auf
Kulturvereine ???**

**„ Übertragung“ auf Verein ist
grundsätzlich möglich !**

**„ Der ursprünglich
Verkehrssicherungspflichtige
(Stadt/Gemeinde) bleibt weiter
verkehrssicherungspflichtig
(Überwachung / Aufsichtspflicht)**

Die Stadt/Gemeinde bleibt immer im Boot !!!

**Die unmittelbare Verkehrssicherungspflicht
verwandelt sich in eine **Prüfpflicht**
gegenüber dem dann vertraglich
verkehrssicherungspflichtigen Verein, dass
dieser seinen Pflichten ordentlich
nachkommt !**

Weiterer denkbarer Fall :

Doppelte Delegation

PHASE 1

Stadt/Gemeinde delegiert auf Verein!

PHASE 2

**Verein delegiert dann auf Dritten
(bspw. Hausmeisterservice)!**

Organisations- und Kontrollpflichten...

Stadt/Gemeinde überwacht den Verein!

**Verein seinerseits muss Auftragnehmer
Überwachen!**

**Auftragnehmer haftet dem Verein aus Vertrag
(§ 611 BGB Dienstvertrag oder § 631 BGB
Werkvertrag)**

**Vorsätzlicher oder fahrlässiger Verstoß
gegen
Verkehrssicherungspflichten
kann zur
Haftung führen**

Veranstalterhaftpflicht

Vereinshaftpflicht

**Vereine, die Mitglied in einem Dachverband sind,
haben in der Regel im Rahmen eines
Gruppenversicherungsvertrages
eine umfassende
Vereinsversicherung, u.a. mit folgenden
Versicherungszweigen**

- * Unfallversicherung**
- *Haftpflichtversicherung**
- *Rechtsschutzversicherung**

TIPP:

**Prüfen Sie die Rahmenverträge ihrer Dachverbände
betreffend des Versicherungsumfanges**

Ungeddeckte Risiken ???

- * Computerraum in einem Museum
(Computer-,/Elektronikversicherung?)
- *Vereinsgeschäftsstelle in einem Museum
 - *Vereinsvorstandsraum zur
gemeinschaftlichen Nutzung

II.

**Unsere „überwiegenden
Mitarbeiter“
Mini-Jobber!**

Haftungsfalle MiLoG

„ Mindestlohn“

§ 1 MiLoG

*** „Arbeitnehmer“**

*** 8,50 € brutto/Zeitstunde ab
1.1.2015**

§ 22 Abs.3 MiLoG

...(3) Von diesem Gesetz nicht geregelt wird die Vergütung von zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten sowie *ehrenamtlich Tätigen.*

Steuerwegweiser

www.hmdf.hessen.de

www.stmf.bayern.de

www.bundesfinanzministerium.de

www.vereinsbesteuerung.info
(Dipl.Finw. Klaus Wachter)

Homepages der Verfassungsorgane:

www.bundestag.de

www.bundesrat.de

www.bundesregierung.de

www.bundespraesident.de

II.
Vereine als
Museenbetreiber
Kommunale Kooperation
mit Vereinen

1.

Verein als Museum – Betreiber

=

**volles Betreiberrisiko in allen rechtlichen
Bereichen**

**„Aufbau- und Ablauforganisation im Verein
müssen klar sein“**

**WER ? Ist für WAS? WIE? Und in WELCHEM
UMFANG ? WEM GEGENÜBER ?
Verantwortlich ?**

2.

Verein als Mieter/Vermieter

- * klarer Mietvertrag**
- * klare Verantwortlichkeiten, insbesondere bei Übernahme und Übergabe des Mietobjekt**
- * Klarstellung der Ausübung des Hausrechts**
 - * Geräusch-, / Lärmminimierung**
- * Mieter-, / Untermieterpflichten klar definieren**

3.

Klare „Untermietverträge“

- * Verantwortliche Untermieter mit allen Kommunikationsverbindungen**
- * Nutzungsentgelt (MwSt ?; § 19 UStG ?)**
- * Kautions als erzieherisches „Druckmittel“ im Falle von Schlampigkeiten**
 - *zeitnahe Abrechnung**

4.

Mieterträge aus dem Betreiben eines Museums

- * Einnahmen aus „Vermietung und Verpachtung“ beim Verein !**
- * „wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb“!!!**
- * Haupt“geschäft“ des Vereins darf kein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb sein (Nebenzweckprivileg !!!; Geprägetheorie)**

III.

Unsere

**Veranstalterpflichten bei
Festen, Events**

GEMA

(Infos unter www.gema.de)

**Vgl. dazu auch meine Ausarbeitungen unter
www.maltejoerguffeln.de**

IfSG, Hygienerecht, Trinkwasserhygiene

**Auferlegung der Pflichten im Rahmen des
Mietvertrages auf den jeweiligen Nutzer**

**Vgl. Informationsblatt des
Landkreises Neustadt a.d.Aisch-Bad
Windsheim zur Lebensmittelhygiene**

Lebensmittelhygiene

MERKSÄTZE

- * Bodenbeläge: stossfest, abriebfest, fäulnisfest, leicht zu reinigen, leicht zu desinfizieren
 - * Wände: glatt, abwaschbar wasserundurchlässig
 - * Decken: dicht, abriebfest, leicht zu reinigen
- * Handwaschbecken: ein erreichbares zum Reinigen geeignetes Becken. Seife ist zur Verfügung zu stellen; Vorrichtung zum hygienischen Händetrocknen
 - * Spülbecken vorhalten
- * Einrichtungsgegenstände: gründlich gereinigt, desinfiziert
 - * Toiletten: getrennte Toiletten (Personal vs. Gäste)
 - * Temperaturvorgaben sind einzuhalten

LINK:

Checkliste für Vereins- und Straßenfeste des TÜV SÜD

**[http://www.tuev-
sued.de/uploads/images/133345844280698516
3000/tms-lmsi-helfer0208.pdf](http://www.tuev-sued.de/uploads/images/1333458442806985163000/tms-lmsi-helfer0208.pdf)**

1. Sichere Stände
Schutz vor Wind, Wetter, Staub,
Kontaminationen

2. Schutz der Lebensmittel
(Schutzhauben)

3. Vorrichtungen zum Waschen und Trocknen
der Hände

4. sanitäre Anlagen für Personal und Gäste

**5. Gewährleistung Trinkwasserzufuhr
(warm und kalt)**

**6. Vorrichtungen zum Reinigen und
Desinfizieren von Arbeitsgeräten**

7. leicht zu reinigende Arbeitsflächen

**8. ordnungsgemäße
Lebensmittelaufbewahrung
(Schutz vor Kontamination)**

9. Kühlung kühlpflichtiger Lebensmittel

Gewerbe- und gaststättenrechtliche Fragen

<https://www.verwaltungsservice.bayern.de/dokumente/leistung/466089765460>

Versammlungsstättenrechtliche Fragen

LINK:

**[http://www.stadtfeuerwehrverband-
duesseldorf.de/downloads/symposium_loehr_
rechtsanwalt.pdf](http://www.stadtfeuerwehrverband-duesseldorf.de/downloads/symposium_loehr_rechtsanwalt.pdf)**

Brandschutz , Sanitätsdienst, Security

**„behördliche Auflagen“ beachten,
insbesondere bei grösseren Veranstaltungen
(Sicherheitskonzept!)**

IV.

**Unser Social Media
Auftritt
- facebook -**

Die Grundregeln der facebook-Kommunikation

*** Kommunikation über facebook muss
erkennbar sein, darf nicht verschleiert werden**
(§ 6 I 1 TMG, § 4 Nr. 3 UWG)

*** Inhalte und Informationen, die gepostet
werden gehören dem fb-Seiteninhaber**
(2.1. der facebook-Nutzungsbedingungen)

*** „ Persönliche Profile“ dürfen nicht
kommerziell verwendet werden**
(4.4. facebook-Nutzungsbedingungen)

*** auf „ Seiten“ kann geworben werden**
(1.0. facebook-Nutzungsbedingungen)

***Einstellung „ öffentlich“ des Profils
ermöglicht Zugriff „ aller Menschen“
(2.4. facebook-Nutzungsbedingungen)**

*** Sicherheitsbestimmungen sind einzuhalten
(3.1. bis 3.12. der facebook-Nutzungsbedingungen)**

**kein Spam-posting; keine Werbung für Schneballsyste; kein
Hochladen von Viren, kein tyrannisieren, einschüchtern,
schikanieren; keine Hassreden ; keine diskriminierende,
irreführende, böartige Handlungen**

Konsequenzen für die Praxis

- 1. Eigene Homepage und facebook-Auftritt „vor“ ONLINE-Gang auf „ Rechtssicherheit“ checken !!!**
- 2. Wenn eine „ gewerbliche Tätigkeit beabsichtigt ist“, (Stichwort Shop !!!!) muss die Homepage, deren Inhalte und auch der facebook- Auftritt „ haftungsrechtlich“ gecheckt werden !!!**

Standards für die facebook- Kommunikation

**Denken - Vorformulieren –
Korrigieren - Posten**

- * Selbst Agieren, Zuhören und Agieren**
 - * Schnell handeln !**
 - * Denken- Planen- Handeln**
 - * Mehrwerte bieten durch facebook**
- * kein Spam (max. vier Posts am Tag)**
- * JETZT- Kommunikation: Authentizität**
 - * Vielfalt abbilden, Pics, kurze Posts**
- * Positiv kommunizieren, helfen lassen**
 - *Werbung steuern**
- * klare Zuständigkeiten „ Social Media Guide Lines“**

Facebook-Impressum

OLG Düsseldorf, Urteil vom 13.08.2013 - I-20 U 75/13

Die Verlinkung einer Anbieterkennzeichnung nach § 5 TMG unter dem Button "Info" einer gewerbsmäßig betriebenen Facebook-Seite ist unzureichend.

OLG Düsseldorf, Az. I-20 U 75/13

Sobald Facebook-Accounts oder andere Social Media-Accounts zu Marketingzwecken und nicht rein privat genutzt werden, muss der Nutzer über Identität, Anschrift, Vertretungsberechtigten und Handelsregistereintragung des Anbieters informiert werden. Zweck dieser Informationspflichten ist es, dass der Unternehmer den Verbraucher klar und unmissverständlich darauf hinweist, mit wem er in geschäftlichen Kontakt tritt.

Sofern sich solche Informationen nicht bereits auf der Startseite finden ließen, müsse der Anbieter für weiterführende Links Bezeichnungen wählen, die verständlich sind und sich dem Nutzer ohne Weiteres erschließen, so das OLG. Auf den konkret zur Entscheidung vorliegenden Fall bezogen führte das OLG aus, dass jedenfalls eine unter dem Button „Info“ enthaltene Verlinkung zu einem Internetauftritt diesen Anforderungen nicht genüge.

Die Bezeichnung „Info“ verdeutliche dem durchschnittlichen Nutzer nicht ausreichend, dass hierüber – auch – Anbieterinformationen abgerufen werden können. Demgegenüber seien die Begriffe **„Kontakt“** und **„Impressum“** für weiterführende Links zulässig, so das OLG mit Hinweis auf die Rechtsprechung des BGH.

Weiterhin merkte das OLG an, dass der BGH ebenfalls entschieden habe, dass eine unmittelbare Erreichbarkeit des Impressums auch noch bei zwei hierfür erforderlichen Klicks gegeben sei. Ob drei Klicks genügten, sei hingegen zweifelhaft.

Werbung auf der eigenen facebook- Seite

Werbung auf Unternehmensseiten ist erlaubt !

Beachte stets:

facebook- Werberichtlinien

Was generell nicht geht !

- *unwahre Angaben über Leistungen**
- * Verwendung von Gütezeichen ohne
Autorisierung**
- * Werbung mit Selbstverständlichkeiten**
 - * getarnte Kundenaussagen**
- * Verwendung von nicht nachprüfbaren
Superlativen**
- * psychischer Druck auf Kinder und
Jugendliche**

facebook- Werberichtlinien

(www.facebook.com/terms.php)

**gelten im Prinzip für alle
Seiteninhalte, die Fans Werbebotschaften
vermitteln wollen....**

Kurz, knapp, kompakt:.

- 1. „ nur“ ein Konto !**
- 2. keine weiteren Umleitungen bei verlinkten Werbeanzeigen**
- 3. „Besuchen Sie unsere facebook-Seite“, aber keine Werbeaussagen mit facebook**
- 4. klare Sprache bei Werbung und Bildern**
- 5. keine Lockangebote, Beleidigungen, Bedrohungen**
- 6. Verbote (Tabakwaren, Waffen, Glücksspiele)**

- 7. Daten, Privatsphäre nicht ausserhalb von facebook verwendbar (GRAUZONE!!!)**
- 8. Zuschnitt der Werbung auf Zielgruppen**
- 9. keine irreführenden Preisangaben**
- 10. keine Abo- Fallen- Seiten (klare Darstellung !)**
- 11. Wahrung fremder Marken und Urheberrechte**
- 12. Spamverbot (keine belästigende Werbung)**
- 13. keine Belohnungen bei Werbeanzeigen (GRAUZONE !!! für Angebote ausserhalb der Anzeige)**

**14. keine Verlinkung zu download von
Software, die Nutzercomputer ausspioniert
(Maleware)**

**15. Grammatik und Rechtschreibung müssen
beachtet werden**

TIPPS
für einen rechtssicheren
facebook- Auftritt /
rechtssichere Homepage

Aus der Praxis.... für die Praxis

TIPP 1

Webmaster

- * klare schriftliche Absprachen
Aufwendersatz/Vergütung/
Urheberrechte
- * Haftpflichtversicherung klären

Wer haftet, wenn es kritisch wird ?

TIPP 2

Download

**Nur Daten aus dem www.
herunterladen, wenn die
Kostenfrage geklärt ist oder klar ist,
dass der Anbieter Rechte hat, die er
bspw. freigegeben hat**

**Download dokumentieren
(schriftlich / Datei)**

TIPP 3

Bilder, Texte, Videos

**Bilder, Videos und Texte nur dann in das Internet stellen, wenn die Frage der Rechte und Lizenzen geklärt ist
(Kauf oder eigene Urheberschaft)**

TIPP 4

Bilder von Menschen

„Eigene“ Bilder einstellen

**Zustimmung der Betroffenen
einholen bei Bildern im Internet !!!**

Persönlichkeitsrechte wahren !!!

TIPP 5

Sicherheit

**Den eigenen Computer
absichern**

***Basisschutz !!**

***Virenschutz !!**

TIPP 6

Änderungen der Inhalte

- * Inhalte kontinuierlich prüfen**
- * Inhalte haftungsrechtlich immer prüfen lassen und fortentwickeln**
- * neben Webmaster „Homepage-/facebookredakteur“ bestellen**

V.

**„Alltagsmenschen“ im
Kulturbetrieb**

Vom Umgang mit Narzissten, Pöblern und Psychopathen auf facebook

- * Kritiker**
- *Kritikaster**
- *Rabulisten**

Grundregeln

- * Zuhören, lesen, nachdenken**
- * Ruhe bewahren, sich nicht aus der Ruhe (aus der Reserve) bringen lassen**
 - * Gedanken- / Formulierungscontrolling**
 - * Immer „meinen“ statt „behaupten“**
- * Im Zweifel „schweigen“, „sperrn“, „melden“
„Ich muss nicht mit jedem kommunizieren!“**

Über den Umgang mit den Nörglern. Pöblern

- * viel und genau zuhören, „schweigen“**
- * konkret(er) kommunizieren, auf Plattitüden verzichten**
 - * den eigenen Fokus behalten**
- * das Ego des Narzissten ggf. stärken, auch mit Ironie und/oder Satire**
- * Nichts erbitten, kein feed back erwarten:
Senden, senden, senden, nicht unbedingt
senden und empfangen**

- * den „eigenen Stand“ wahren: geduldig lächeln**
- * unfreiwillige Zugeständnisse machen, auf die des ihnen nicht ankommt**
- * systemisch denken und argumentieren: vom Ende/Ziel her**
 - * Schwarz auf weiss- Dokumentation um Wortverdrehungen abzuwehren**
- * Opferhaltung der Narzissten nicht bestärken**
 - * SCHWEIGEN, NICHT in die verbale Eskalationsspirale kommunizieren**

VI.

**„Kinder und Jugendliche“
in Museen und im
Kulturverein**

Aufsichtspflicht

„Gesetz“ - BGB regelt die
„**Haftung** bei Verletzung der
Aufsichtspflicht“
(§ 832 BGB)

§ 832 BGB

Haftung des Aufsichtspflichtigen

(1) Wer kraft Gesetzes zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder wegen ihres geistigen oder körperlichen Zustands der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Die Ersatzpflicht tritt nicht ein, wenn er seiner Aufsichtspflicht genügt oder wenn der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde.

(2) Die gleiche Verantwortlichkeit trifft denjenigen, welcher die Führung der **Aufsicht durch Vertrag** übernimmt.

Das BGB „ regelt nicht“

**Art und Weise der
Erfüllung der
Aufsichtspflicht**

Aufsichtspflicht entsteht

durch Gesetz (Lehrer !)

durch Vertrag

(Junge VHS!)

durch tatsächliche

Übernahme

(faktisches Handeln)

Landgericht Köln (16 O 91/00)

**„ Eine Aufsicht, die so effizient ist,
dass sie jeden Unfall vermeidet, ist
mit zumutbaren Mitteln nicht
erreichbar und deshalb aus
Rechtsgründen nicht geboten“**

Der Maßstab des Gesetzes

§ 1626 II BGB

Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.

Formel des Bundesgerichtshofes (BGH)

NJW 1980, 1044

Der Umfang der gebotenen Aufsicht über Minderjährige bestimmt sich nach ALTER, EIGENART und CHARAKTER, wobei sich die Grenze der erforderlichen und zumutbaren Maßnahmen danach richtet, was VERNÜNFTIGE ELTERN nach VERNÜNFTIGEN ANFORDERUNGEN in der KONKRETEN SITUATION tun müssen, um Schädigungen Dritter durch ihr Kind zu verhindern

Mit zunehmendem Alter eines normal begabten und entwickelten Kindes wachsen seine intellektuellen und psychischen Fähigkeiten, seine Möglichkeit zu rationaler Einsicht

Im Rahmen diese Wachstums- und Reifeprozesses müssen die Eltern ART, UMFANG und Maß ihrer Aufsicht wesentlich daran ausrichten, welche Veranlagung und welches Verhalten das Kind in der jeweiligen Alterstufe an den Tag legt und in welchem Umfange die bisherige Erziehung Erfolge gezeitigt hat.

Altersstufen beachten !!!

„ Je älter ich bin, desto mehr darf ICH“

< 7.Lj. „ geschäftsunfähig“

>7.Lj. < 18. Lj. „ beschränkt geschäftsfähig“

< 14. Lj. „ strafunmündig“

> 18. Lj. „ voll geschäftsfähig und voll strafmündig“

18. Lj. – 21. Lj. im Einzelfall Prüfung der Anwendung des „ Erwachsenenstrafrechts“

Feste Gruppe – offene Gruppe

Feste Gruppe ist bekannt !

Offene Gruppe erfordert erhöhte Aufsicht.

**Ich kann nur das initiieren, was ich
überwachen kann !**

Männliche und weibliche Betreuungskräfte !

Nachfrage bei Nicht – Erscheinen ?

**Aufsichtspflicht beginnt bei „Angebotsbeginn“
und endet bei „Ende des Angebotes“**

**„überwirkende Aufsichtspflicht“ kann
notwendig sein, wenn bspw. Kind immer
abgeholt wird...**

Wegeunfall

Zu den Arbeitsunfällen zählen nicht nur die im Betrieb bei der eigentlichen Arbeitstätigkeit erlittenen Unfälle, sondern auch

Wegeunfälle. Wegeunfälle sind Unfälle, die Beschäftigte auf dem Weg zur oder von der Arbeit erleiden.

Merksätze Wegeunfall....

- * versichert ist der direkte Weg**
- * Verkehrsmittel (Bus, Bahn, Auto, Fahrrad, zu Fuss) ist egal**
- * Problem „ dritter Ort“ (anderer Ausgangs-, Zielpunkt) streitig....**
 - * „Unterbrechung“ : nur geringfügig ok! (bspw. Kiosk im öffentlichen Verkehrsraum)**
 - * mehr als 2 Stunden Unterbrechung kein Schutz !**
 - * „ Umweg/Abweg“ : nur geringfügig ok; Fahrgemeinschaftsfälle...**

**Wer noch mehr wissen
will ...**

**www.guvv-bayern.de
www.unfallkassen/index.jsp**

www.dguv.de/inhalt/BGuUK/

**[www.unfallversicherung-
ratgeber.de/definition_unfall.htm](http://www.unfallversicherung-ratgeber.de/definition_unfall.htm)**

Kinder im Straßenverkehr.....

§ 828 BGB

- (1) Wer nicht das siebente Lebensjahr vollendet hat, ist für einen Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwortlich.**
- (2) Wer das siebente, aber nicht das zehnte Lebensjahr vollendet hat, ist für den Schaden, den er bei einem Unfall mit einem Kraftfahrzeug, einer Schienenbahn oder einer Schwebebahn einem anderen zufügt, nicht verantwortlich. Dies gilt nicht, wenn er die Verletzung vorsätzlich herbeigeführt hat.**
- (3) Wer das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist, sofern seine Verantwortlichkeit nicht nach Absatz 1 oder 2 ausgeschlossen ist, für den Schaden, den er einem anderen zufügt, nicht verantwortlich, wenn er bei der Begehung der schädigenden Handlung nicht die zur Erkenntnis der Verantwortlichkeit erforderliche Einsicht hat.**

Grenzen der Haftung von Kindern im Straßenverkehr

(§ 828 II BGB seit 2002)

„Vorsatz“ : Kinder ab 7 Lj. haften „ immer“

7.Lj. bis 10 Lj. „ keine Haftung“ bei Unfällen im fließenden Verkehr (BGH NJW 2005,354 Kickboard)

Einzelfallbetrachtung bei Unfällen im

„ruhenden Verkehr“

(BGH NJW 2005, 356 Fahrrad gegen Auto 9 j.)

**Aufsichtspflicht –
Wie packe ich das ???**

INFORMATION

In welcher Situation bin ICH als Betreuer ?

CHECK – UP betreffend:

**Gruppengrösse
Gruppenverhalten
Örtliche Umgebung
Gefahrenquellen
„Lernziele“**

Kann ich die Aufsicht führen ???

BELEHRUNG/ AUFKLÄRUNG

Was müssen die Kids wissen ?

Gefahren ?

Wie sollen sich die Kinder verhalten ?

Pädagogische Ziele ?

Das A & O „ kindgerechte

Kommunikation !!!“

**Warnung vor Übertretungen von
Anweisungen!**

LEITUNG/KONTROLLE

Wo ist meine Gruppe ?

Was macht die Gruppe ?

Werden meine Anweisungen befolgt ?

Kontrolle der Kids untereinander ?

**Wie agieren die Kinder untereinander und
miteinander (Interaktionen) ?**

VOLLSTRECKEN

Belehrung

Aufklärung

Warnung/Verwarnung

Anleiten

Einzelgespräch / Gruppengespräch

Ausschluss von Angeboten

Information an die Eltern

Androhung vollständiger Ausschluss

Ausschluss bei Vertragsverletzung

(AGB der VHS beachten)

Wo bekomme ich weitere Informationen her ?

www.aufsichtspflicht.de

www.praxis-jugendarbeit.de

www.familienhandbuch.de

www.rechtsfragen-jugendarbeit.de

www.sportjugend-hessen.de

Und „ Gedrucktes “ ???

**Sigrun von Hassel, Jugendrechtsberater,
2. Auflage, München 2006**

**Günter Mayer, Aufsichtspflicht , Haftung,
Versicherung für Jugendgruppenleiter,
4. Auflage, Regensburg,2011**

**Johannes Schilling, Rechtsfragen in der
Jugendarbeit 3. Auflage, Weinheim und
München 2010**

VII.

**„Ältere ´ demente
Menschen´ als Kunden
im Kulturbetrieb**

Demenz leitet sich ab
von lateinisch demenzia - ohne
Geist bzw. menz – Verstand, de
– abnehmend, ab

(... Verwirrtheit , chronische)

Pschyrembel, Klinisches Wörterbuch, 259.
Auflage, Berlin New York 2002 Seite 345

**Bezeichnung für in der Regel über
Monate bis Jahre chronisch
progredient verlaufende,
degenerative Veränderungen des
Gehirns mit Verlust von früher
erworbenen kognitiven Fähigkeiten.**

Was passiert konkret ?

- 1. normale, geordnete Alltagsbewältigung ist nicht mehr möglich**
- 2. stetiger Verlust des vorher vorhandenen Leistungsvermögens**

„Rechts“folgen

Fähigkeit zur Entscheidung und
die Fähigkeit der Bildung des
natürlichen Willens ist
getrübt bzw. nicht mehr
vorhanden

„Sozial“folgen

- 1. soziale Rollen vergessen werden**
- 2. Persönlichkeitsmerkmale nicht mehr wahrgenommen**
- 3. Eigenarten verstärken sich**

Folgen:

- 1. irrationale**
- 2. unmotivierte**

Handlungen der Menschen müssen akzeptiert werden.

Betätigung des „natürlichen Willens“

*** Freiheit (Art. 1, 2 GG)**

-Autonomie-

*** Rationalität**

=

Willenserklärung !

**Fürsorge, Begleitung,
Kommunikation...**

„Demenzgerecht“ kommunizieren !

- * aktives Zuhören**
- * Ernst nehmen**
- * respektieren (respektvoller Umgang)**
 - * Fähigkeiten fördern**
 - * Haltungen akzeptieren**

*** Verständnis aufbringen!**

*** Erinnerungsstützen**
(Zettel, Post it , Bilder, Fotobuch)

*** Kommunikation ohne Worte**
(Streicheln, Massage, körperliche Zuwendung)

Die wichtigsten Kommunikationsregeln

**(entnommen und abgeändert aus
:<http://www.wegweiser-demenz.de/richtig-kommunizieren.html>)**

1. Positive Kommunikation: Kritisieren Sie nicht

2. Gelassenheit : Zeit und Ruhe geben!

3. Einfache Fragen:

Was siehst du? Hörst du den Bus draußen kommen?

Wie geht es dir gerade?

**4. Informationsaustausch: Geschlossene Fragen
(Ja oder Nein) stellen**

5. Blickkontakt und direkte Ansprache

6. Klartext: Langsam reden, kurze und klare Sätze

7. Nicht überfordern; keine Ironie, kein Sarkasmus

8. Wiederholungen, keine Diskussionen

9. Aktives Weghören bei Anschuldigungen und Vorwürfen

10. Keine Alternativkommunikation

Fragen Sie lieber: "Möchtest du einen Apfelsaft oder lieber einen Orangensaft?" anstatt: "Welchen Saft möchtest du trinken?"

Annex:

**Mein
Kommunikationsmuster
(allgemein)
Rapport vor Intervention**

- * Wer ist mein Gegenüber ?**
- * Welche Ziele, Interessen und Erwartungen hat mein Gegenüber ?**
- * Welche Interessen stehen hinter seiner Position?**
- * Warum macht er das ?**

- * Warum verhält er sich gerade so ?**
- * Wie möchte er behandelt werden ?**
- * Wie möchte ich von ihm behandelt werden ?**
- * Wie gut ist mein Verhältnis zum Gegenüber ?**
- * Wie können wir beide zufrieden aus dieser Situation herauskommen ?**

VIII.

**Unser Kulturverein 2040
Zukunftsfragen**

*** Verein** ist ein
**„ mittelständischer
Betrieb“** der professionell gemanagt
werden muss

*** Notwendigkeit klarer Strukturen
in Aufbau- und
Ablauforganisation**

Das bedeutet...

- * Nachdenken über neue Arbeitsformen**
- * Strukturen stets evaluieren**
- * Beratungsresistenz abbauen**
 - * steter Blick von Außen in Verein...**
- * interne und externe Evaluation der Organisation**

1. Offene und transparente Kommunikation

- * Homepage**
- * e-mail Newsletter- regelmäßig -**
 - * Rundschreiben**
- * „Mitarbeiter- Treffen , Schulung,
Superversion“**
- * „Mund-zu-Mund-Propaganda“**
- * aktive Medienarbeit (Presse, Internet,
Funk..., facebook, social media)**

2.

Klare Aufbau- und Ablauforganisation „ im Verein“

- * Vorstand mit Geschäftsbereichen**
 - * Personalbogen**
 - * „Ich kann was – Formular“**
- * Teamsitzungen mit Aktiven**
 - * „ feed – back- Bogen“**
 - * „Kundenbefragung“**

3.

Vermeiden von Haftung durch

- * Schulung der Mitarbeiter
(Fallbesprechungen)**
- * Aus- und Fortbildung
(Angebote der VHSen nutzen; eigene
Angebote)**
- * Systematisierung von Alltagsfällen**
 - * FAQ**
- * aktives Informations- und
Wissensmanagement**

Der erste Schritt zur Veränderung....

Fragen Sie ihre Mitglieder....

Vereinsanalyse...

Fragebögen im www:

[http://www.btv.de/BTVToServe/abaxx-?\\$part=btv.common.getBinary&docId=1086007](http://www.btv.de/BTVToServe/abaxx-?$part=btv.common.getBinary&docId=1086007)

http://www.atv1845.de/wp/wp-content/uploads/2009/12/Fragebogen_ATV.pdf

<http://lsb.barkhof.uni-bremen.de/ccm/navigation/vereinsanalyse/>

http://www.ziel-im-visier.de/img/Downloads_Projekt/Fragebogen_Vereinsvorsitzende.pdf

Beispiel einer Vereinsanalyse:

<http://www.tvliestal.ch/documents/vorstand/VereinsanalyseTVLiestal.pdf>

Literatur- TIPPs:

Siegfried Nagel / Torsten Schlesinger

„ Sportvereinsentwicklung“

Ein Leitfaden zur Planung von Veränderungsprozessen
Bern/Stuttgart/Wien 2012

Ruth Simsa / Michael Patak

„ Leadership in Nonprofit – Organisationen“

Wien 2008

IX.

**Der Dauerbrenner auch in der
Kulturvereinsarbeit
Bilder, Persönlichkeitsrechte**

Das Recht am eigenen Bild

Das Recht am eigenen Bild oder Bildnisrecht ist eine besondere Ausprägung des allgemeinen Persönlichkeitsrechts. Es besagt, dass jeder Mensch grundsätzlich selbst darüber bestimmen darf, ob überhaupt und in welchem Zusammenhang Bilder von ihm veröffentlicht werden

§ 23 KunstUrhG

„ AUSNAHMEN “

1) Ohne die nach § 22 erforderliche Einwilligung dürfen verbreitet und zur Schau gestellt werden:

**Bildnisse aus dem Bereiche der Zeitgeschichte;
Bilder, auf denen die Personen nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheinen;
Bilder von Versammlungen, Aufzügen und ähnlichen Vorgängen, an denen die dargestellten Personen teilgenommen haben;
Bildnisse, die nicht auf Bestellung angefertigt sind, sofern die Verbreitung oder Schaustellung einem höheren Interesse der Kunst dient.**

(2) Die Befugnis erstreckt sich jedoch nicht auf eine Verbreitung und Schaustellung, durch die ein berechtigtes Interesse des Abgebildeten oder, falls dieser verstorben ist, seiner Angehörigen verletzt wird.

§ 22 KunstUrhG

„Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden. Die Einwilligung gilt im Zweifel als erteilt, wenn der Abgebildete dafür, dass er sich abbilden ließ, eine Entlohnung erhielt. Nach dem Tode des Abgebildeten bedarf es bis zum Ablaufe von zehn Jahren der Einwilligung der Angehörigen des Abgebildeten. Angehörige im Sinne dieses Gesetzes sind der überlebende Ehegatte oder Lebenspartner und die Kinder des Abgebildeten und, wenn weder ein Ehegatte oder Lebenspartner noch Kinder vorhanden sind, die Eltern des Abgebildeten.“

Grundsätzliches zur Einwilligung

(§ 183 BGB)

1. „Vorher“, vor dem Shot

2. Gegenstand der Einwilligung

2.1. „Zweck“ des Bildes (Zweckübertragungslehre)

2.2. „Art“ des Bildes

**2.3. „Umfang der Rechte“ der geplanten
Veröffentlichung (Medium ? , einmalig,
mehrfach ?)**

Formen der Einwilligung

1. „ausdrückliche“ Einwilligung

1.1. „ schriftlich“

1.2. „ e-mail“

1.3. „ SMS“

1.4. „ mündlich“ (Beweisproblem!)

1.5. „ Negativ-Testat-Fall“ (Aushang bei
Veranstaltung)

2. „stillschweigende“ Einwilligung

2.1. „ Duldung ohne Gegenwehr“ (-)

2.2. „ Hineindrücken in das Bild“ bei öff. VA

2.3. „ einwilligungslose“ Veröffentlichung

Reichweite der Einwilligung

1. „Zweckübertragungslehre“
(ggf. Auslegung)
2. Problem der „ Mehrfachverwertung“
3. „ aktuelle Berichterstattung“, nicht
„künftige Berichterstattung“ (Turnierfall!)
4. „ Künstler während Engagement“, nicht
danach!

Widerruf der Einwilligung

1. Bindungswirkung; *venire contra factum proprium!*
 2. gewichtige Gründe: unzumutbare Beeinträchtigungen
 - 2.1. einzelfallbezogene Güterabwägung
 - 2.2. Informationsinteressen der Öffentlichkeit
 - 2.3. Persönlichkeitsrecht des Abgebildeten
 3. Realakt (§ 242 BGB)

Prüfungspflichten vor Veröffentlichung I

(BGH NJW 1985, 1617,1619)

**„ Jeder, der das Personenbild
eines anderen verbreiten will, ist
von sich aus der Prüfung
gehalten, wie weit seine
Veröffentlichungsbefugnis reicht“**

Prüfungspflichten vor Veröffentlichung II

(BGH NJW 1996, 1131, 1134)

**Die Medien müssen die Gefahr
etwas Falsches zu berichten,
stets nach Kräften auszuschalten
versuchen“**

„Gleitender Sorgfaltsmaßstab“

**Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit und ihre
aktive Mitarbeit
Viel Erfolg und weiter Spaß
im Beruf und Ehrenamt**

**Ihr
Malte Jörg Uffeln
www.maltejoerguffeln.de
ON bei facebook unter Malte Jörg Uffeln**